

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 45 (1978)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Max Winzenried

Neue Ausstellungen

Nachdem im nördlichen Museumsgebäude die ausgedehnten, monatelangen Restaurierungsarbeiten abgeschlossen waren, galt es, die passenden Ausstellungsgruppen aus unseren Depotsammlungen zu ordnen und für die Museumsbesucher, säuberlich beschriftet, zugänglich zu machen. Das Einrichten dieser Ausstellungen nahm weitaus den grössten Teil des verflossenen Jahres in Anspruch, denn nur wir wenigen Mitarbeiter, die wir mit den vielfältigen Sammlungen vertraut sind, fanden den Weg zu geeigneten Sammlungsgegenständen und vermochten eine Auswahl zu treffen. Zunächst wurde ein glücklicher Umstand genutzt: Zwei spätgotische Holzdecken aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit profilierten Deckleisten und flachgeschnitzten Friesen, aus dem gleichen Haus Hohengasse 23, aus dem der Malereizyklus im Rittersaal stammt, konnten restauriert und, da in den Ausmassen passend, im Gangraum im Nordtrakt eingebaut werden. Die eine, vielfach überstrichene Decke liess Dr. Max Fankhauser im Jahre 1901 beim bedauerlichen Umbau des wertvollen Schwertschwendihauses (Hohengasse 23) im Erdgeschoss bergen; sie war dann jahrzehntelang in einem unserer Museumsräume im Palas eingebaut und lag später im Depot. Nun trat 1973 im 2. Stock desselben Hauses unter einer Gipsdecke eine ähnliche, jedoch besser und als grosse Seltenheit mit der originalen Lasur erhaltene Decke zum Vorschein. Sie konnte 1975 für den Rittersaalverein erworben werden und hat die Anhaltspunkte für die Restaurierung der seit 1901 bekannten Schwesterdecke geliefert. Von E. Habegger (Ablaugen, Schnitzen) und unserem Konserver Ernst Müller (Kleistergrund, Streifenmuster, Lasur) wurde sie sachgemäß und sorgfältig instandgestellt. Dr. Jürg Schweizer war dabei der Initiant und der fachmännische Berater. Allen diesen Herren gilt unser Dank dafür, dass diese zwei Erzeugnisse des hiesigen Kunstgewerbes wieder zusammengeführt werden konnten.

Eine Reihe grossformatiger Ölbilder aus unserem Bestand geben nun dem lichten Raum unter dieser Holzdecke das Gepräge. Es sind Porträts von Burgdorfer Personen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Bilder, die im Laufe der letzten Jahrzehnte den Weg in unsere Historischen Sammlungen gefunden hatten und auf ihre geeignete Zusammenstellung warteten, Bilder von bedeutenderen und stilleren Bürgern aus dem damaligen Stadtleben, welche vielfach keine tiefen Spuren hinterlassen haben. Ausgenommen sind etwa die bekannten Geschützgiesser Johannes Maritz (1680–1743), Vater, und Samuel Maritz (1705–1786), Sohn, aus Burgdorf. Der Vater war der Erfinder der Geschützbohrmaschine und wirkte als obrigkeitlicher Stückgiesser in Genf, und der Sohn, Samuel, in Burgdorf aufgewachsen, wurde in Genf, Paris und später in Bern berühmt. Er schuf als Kanonengiesser wahre Meisterwerke, von denen ein Geschütz im obersten Geschoss des Torturmes Aufstellung gefunden hat. Die vier prächtigen Ölbilder beider Herren Maritz mit Damen konnten in den Jahren 1948/49 von einer Familie Maritz aus Holland erworben werden. (Max F. Schafroth, Die Geschützgiesser Maritz: Burgdorfer Jahrbücher 1953–55). Zu Ehren kommt neben diesen das Ölporträt des Obersten Dysli, welches 1963 vom Rittersaalverein aus dem Privatbesitz des Schlosses Worb angekauft wurde. (Max F. Schafroth, Johann Jakob Dysli von Burgdorf, Oberst in französischen Diensten, 1702–1708: Burgdorfer Jahrbuch 1939).

Daneben sind 15 Porträtphotographien in ihren schwarzen ovalen Rahmen des 19. Jahrhunderts zusammengestellt. Diese Burgdorfer Persönlichkeiten liegen uns zeitlich nahe, sie haben im letzten Jahrhundert mit seinem gesellschaftlichen Umbruch für unsere Stadt und unseren Kanton bedeutende Arbeit geleistet. Nun haben wir Gelegenheit, dieser kleinen Galerie gegenüberzustehen, diesen Photographien aus der Frühzeit des Lichtbildes. Für unser Museum besonders wertvoll ist das Bild des Gründers und ersten, jahrzehntelangen Präsidenten, des Burgdorfer Arztes Dr. Max Fankhauser (1846–1933), dessen Porträt wir mit demjenigen seiner Schwester Lea, der späteren Frau Pfarrer Schorer in Heimiswil, letztes Jahr durch Zufall im Schaufenster Loeb in Bern entdeckten und daraufhin von einem Berner Antiquitätenhändler durch Umtausch erworben konnten. Daneben finden sich Paul Fueter-Schnell (1845–1900), der Schwiegersohn des hiesigen Malers Theodor Schnell, des Apothekers am Kirchbühl, Alexander Bucher (1820–1881), der Grosskaufmann in Burgdorf, bekannter lokaler und eidgenössischer Politiker, Albert Heuer (1842–1880), Pfarrer und Verfasser einer Burgdorfer Schulgeschichte,

Emanuel Dür (1801–1888), hiesiger bekannter Arzt, Studienfreund Gott helfs, verheiratet mit Elisabeth Custer aus der Verwandtschaft Pestalozzis, Franz Schnell II (1839–1888), Erbauer der Brauerei Steinhof, 1865 Stifter der Kirchenglocken, Rudolf Schnell-Lichtenhahn (1818–1864), Sohn des Politikers Ludwig Schnell, Mitbegründer der Giesserei Schnell und Schneckenburger in Oberburg, Johann Winistorf (1830–1896), Regierungsstatthalter und Brigadier.

Gegenüber präsentieren sich in einer neuen Wandvitrine fein gemalte, meistens anonyme Miniaturbildnisse. Das 18. Jahrhundert war die Zeit dieser zierlichen Porträtmalerei, einmal, weil man damals dem Bildnis ein ganz besonderes Interesse entgegenbrachte, und dann, weil das kleine Format dem Rokokogeschmack entgegenkam. Gemalt wurde ursprünglich mit Wasserfarben, später auch mit Öl auf Pergament, Metall oder auch auf Elfenbein. Auch im Klassizismus und Biedermeier, aus welcher Epoche unsere Beispiele stammen, blieb die Bildnisminiatur in Geltung.

Weiter beherbergt dieser neue Ausstellungsraum einen aus kurzen Zeit- und Textangaben gegliederten Abriss der Burgdorfer Lokalgeschichte, wobei darauf geachtet wurde, dass unter Glas die Wehrmauer selber sichtbar blieb, ferner eine Gruppe von Photos, welche an das Burgdorf unserer ersten Jahrhunderthälfte erinnern.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt auch der Grundriss-Plan der Burganlage, wie er aus den neuen Forschungsergebnissen von Dr. Jürg Schweizer hervorgeht und von Eugen Eigenmann gezeichnet wurde. Die Legende hält die Baudaten der einzelnen Gebäude fest, und die Bauetappen sind von der zähringischen um 1200 bis zur zweiten Hälfte des 19. und zum 20. Jahrhundert farbig und übersichtlich bezeichnet. Eine wertvolle Orientierungshilfe für den Schlossbesucher.

Der Zugang zum Wehrgang der Burg und weiter zur Plattform des Torturmes führt durch einen ebenfalls renovierten Raum, in welchem das grossformatige Ölbild, das Johann Grimm um 1720 von der Stadt Burgdorf gemalt hat, und verschiedene «Militaria» des 19. Jahrhunderts Platz gefunden haben. Eine Auswahl Schweizer Säbel und Degen mit ihren verschiedenartigen Griffformen, vom eleganten Degen eines eidgenössischen Stabsoffiziers um 1830, dessen Griff aus Perlmuttplatten besteht und dessen Knauf ein Löwenknopf bildet, bis zum schweren Kavalleriesäbel, Ordonnanz 1896. Dazu führen Uniformbilder den Betrachter zu den bunten militärischen Bekleidungen ins 19. Jahrhundert. Es ist nämlich

dem Rittersaalverein gelungen, von den recht selten gewordenen kolorierten Lithographien anzukaufen, welche Charles-Eugène Perron in einer Serie von 15 Tafeln herausgegeben hat und welche die eidgenössische Ordonnanzbekleidung von 1861 darstellen.

Im Zuge der Renovationen in unserem nördlichen Museumstrakt konnte nun endlich auch die Plattform des Torturmes vom Wehrgang aus dem Besucher geöffnet werden. Vorgängig sicherten wir die tiefliegenden Schartenfenster dieses Verteidigungsturmes durch unauffällige Plexiglasscheiben. Passendes Prunkstück ist hier das imposante Maritz-Geschütz, ein Zweipfünder-Bataillonsstück auf Räderlafette aus dem Jahr 1757, das, wie erwähnt, der Burgdorfer Geschützgiesser Samuel Maritz gegossen hat. Einen geeigneteren Ort als diese Artillerie-Plattform hätten wir für dieses für unsere Lokalgeschichte bedeutende Museumsstück nicht finden können!

Ankäufe

In der Auktion Galerie Jürg Stucker, Bern, gelangte 1976 eine selten umfangreiche und geschlossene Sammlung von bernischen Schliffscheiben zum Verkauf. Unser Interesse galt, wie üblich, besonders den Stücken aus unserer Region. Es war uns möglich, fünf Scheiben anzukaufen, die sich ausgezeichnet in unsere eigene, bald berühmte Schliffscheiben-Sammlung eingliedern. Das Prunkstück, das auch entsprechend honoriert werden musste, ist eine tadellos erhaltene, sehr frühe geritzte Scheibe aus dem Jahre 1743, die mit ihrer prächtigen Darstellung eines vierspännigen Pfluges und ihrer reichen Beschriftung schon nur aus diesem Grund ein Spitzenprodukt darstellt. Für uns kam dazu, dass es sich vom Motiv her um ein einmaliges Gegenstück zu unserer «Walacher-Scheibe» aus Ersigen handelt, das erst noch aus dem unteren Emmental, von der Neuegg, stammt. Der Stifter war «Jsaac Wissler von Sumiswald, Wohnhaft zu Neuwegg der Kilchhörig Rüxauw...». Die Scheibe gehört zu den kostbarsten unter den weit über hundert originellen Erzeugnissen dieses ländlichen Kunsthandwerks, die sich in unserem Besitz befinden.

Zwei weitere erworbene Schliffscheiben aus dem Jahr 1800 sind Gegenstücke. Sie kommen aus dem Küherstand im Eggiwil und zeigen das Statussymbol der beglockten Kuh und das Alphorn. Die beiden ähnlichen Scheibenbilder lassen auf den gleichen Glasschleifer und dieselbe Werkstatt schliessen.

Aus der Porträtsammlung



Dr. Max Fankhauser, 1846–1933
Arzt in Burgdorf
Gründer und langjähriger Präsident
des Rittersaalvereins



Dr. Emanuel Dür, 1801–1888
Arzt in Burgdorf



Frau Aeschlimann-Dübeld, 1727–1805
Bürgermeisterin



Samuel Aeschlimann, 1725–1805
Bürgermeister
Oberspitalvogt, Vogt zu Lotzwil



Der mit grossem Aufwand restaurierte Gangraum im nördlichen Schlossgebäude stellt heute ein Prunkstück des Museums das. Die gotische Holzdecke des 16. Jahrhunderts aus einem hiesigen Bürgerhaus und die Bildergalerie von Burgdorfer Persönlichkeiten geben dem Raum ein lokalhistorisches Aussehen.



Besonders die flachgeschnitzten Friese und die profilierten Deckleisten dieser spätgotischen Holzdecke aus dem Hause Hohengasse 23 sind wertvolle Erzeugnisse des Burgdorfer Kunstgewerbes.



Auf den Erwerb dieser frühen, reich verzierten Schliffscheibe aus dem Jahre 1743 ist der Rittersaalverein besonders stolz. Sie stammt aus unserer Gegend, von der Neuegg, ist noch mit dem Diamant geritzt und gehört mit der meisterhaften Darstellung eines vierspännigen Pfluges zu den prächtigsten Stücken unserer Schliffscheiben-Sammlung.



Das Ölgemälde «Schloss Fraubrunnen» des Burgdorfer Malers Johann Grimm wurde kürzlich fachmännisch restauriert. Das Bild entstand kurz nach dem Schlossumbau von 1729–34.

Das Ehepaar «Hanss Ullrich Wälti von Rüderswyl und Christina Mumenthaler sein Egm» verewigte sich 1763 auf einer weiteren Scheibe mit gleichförmiger Barock-Kartusche, Sterngitterwerk, Palmwedeln, Perlgehängen und als Wappen 3 Tannen. 60 Jahre später stiftete «Hr Johan Gerber Wirth bei der Zollbrück, 1823» eine Scheibe, verziert mit dem Gerber-Wappen, in Rot über einem Dreiberg ein Ziehmesser, überhöht von einem Stern, in einer späten, gänzlich unsymmetrischen Rokoko-Kartusche, neben der sich der Johann Gerber selber abbilden liess.

Neben diesen gegluckten Ergänzungen zu unserer Schliffscheibensammlung gelang es uns, in der gleichen Auktion noch zwei Kupferstiche unseres Burgdorfers Johann Grimm (1675–1747), zwei Motive aus dem alten Bern, zu erwerben. Sie sind gezeichnet von Johann Grimm und gestochen von David Herrliberger. Das eine stellt die Prozession der Ratsherren auf dem Münsterplatz um 1730 dar. Am Ostermontag – um Ostern waren die Wahlen – entfaltete Bern seine Standespracht, Kleiner und Grosser Rat schritten in feierlichem Aufzug zum gemeinsamen Gottesdienst ins Münster, dem anschliessend im Rathaus die Neubestellung der Ämter folgte. Der andere Kupferstich ist eine Frontalansicht der Südfassade der Heiliggeistkirche, unmittelbar nach deren Vollendung 1729/30, «Die Kirche zum Heil:Geist oder Neuerbaute Spithal Kirche». Dieser Kupferstich entspricht der auch von Johann Grimm in Öl auf Kupfer gemalten Regimentsstafel in der Burgerbibliothek in Bern.

*Restaurierung des Ölbildes «Schloss Fraubrunnen»
von Johann Grimm.*

1948/49 kaufte der Rittersaalverein in einer Auktion in Bern ein Ölbild von Johann Grimm, eine Vedute des Landvogteischlosses Fraubrunnen, entstanden kurz nach dem Abschluss des Barockumbau von 1729–34. Nun liessen wir bei diesem Bild, einem unserer wertvollsten, von der Restauratorin Margrit Schwab in Bern fachgerecht die Schäden beheben. Es handelte sich nach ihrem Arbeitsbericht vor allem um starke Klimaschäden und frühere unsachgemäss restauratorische Eingriffe. Die blätternde Malschicht wurde zunächst fixiert, das Bild dann mit einer Leim-Harz-Emulsion behandelt, mit einer neuen Leinwand hinterklebt, auf einen neuen Rahmen gespannt, die Übermalungen und die alten Retouchen entfernt, die fehlende Malschicht ausgekittet und retouchiert und Schluss-

firis und Rückseitenschutz angebracht. Die Restaurierung darf als sehr gelungen bezeichnet werden, der Rittersaalverein ist um ein vollwertiges Museumsstück reicher geworden.

Erweiterte Dokumentation

Im Zuge eines Ausbaus unserer Sammlungen zu einer lokalen Dokumentationsstelle bemühen wir uns, in den Besitz von alten Photos zu kommen, welche unsere Stadt und die Landschaft vor den neuen Überbauungen der letzten Jahre zeigen, sowie die Bilder verstorbener Persönlichkeiten für die Nachwelt zu erhalten. In diesem Sinne erteilten wir hiesigen Photogeschäften den Auftrag, für uns aus ihren alten Filmbeständen eine Auswahl Papierkopien herzustellen, und dazu begannen wir, von unseren eigenen archivierten Photoplatten Abzüge anfertigen zu lassen.

In den Karteikästen ist eine bessere Übersicht anzustreben. Ein neuer Stahlschrank mit Schubladen und Mappen soll dazu dienen, die topografische und biographische Kartei besser aufzufächern, denn wir machen die Erfahrung, dass wir als Zentrale zur Verfügung zu stehen und Auskünfte über die lokale Geschichte zu erteilen haben, so dass die Fakten dazu möglichst rasch und mühelos erreichbar sein sollten.

Das Schweizerische Fernsehen im Schloss Burgdorf

Beim Schweizerischen Fernsehen fiel im Frühjahr 1977 die Wahl auf das Schloss Burgdorf, als es darum ging, der Jugend das frühere und das heutige Leben und Wirken in einer Burg zu zeigen. Burgdorf kam damit die Ehre zu, sein Schloss und seine Historischen Sammlungen in Farbbildern der Fernsehwelt präsentieren zu dürfen. Man war begeistert über den gelungenen Farbfilm, den man sich kurz nach den Aufnahmen zu Hause zu Gemüte führen konnte. Neben den «staatlichen» Schlossbewohnern, dem Regierungsstatthalter, dem Gerichtspräsidenten und dem Gefangenwärter, spielten die Emmentaler Liebhaberbühne und der Vorstand des Rittersaalvereins mit, vor allem unser versierter Jürg Schweizer in der Rolle des Herzogs Berchtold V. von Zähringen. Es war für uns neu und einmalig, das Drehbuch mitzugestalten und zu erleben, wie die verschiedenen Szenen entstanden, und wir zollten den Leuten vom Fernsehen Anerkennung, wie zielstrebig die Arbeit vor sich ging und wie schliesslich ein guter Filmstreifen zustande kam.

Die Goldmünzen im Bankdepot

Bis jetzt war unsere stattliche Sammlung von alten Goldmünzen, die wir vor Jahrzehnten als Geschenk erhielten, im Tresorfach einer Bank sicher untergebracht. Nun übergaben wir sie dieser Bank ins Depot, so dass sie die Verantwortung übernimmt und eine Herausgabe nur noch mit unserer unterschriftlichen Bestätigung möglich ist. Auf diese Weise sind unsere wertvollen Goldmünzen aufs Beste gesichert. Es handelt sich dabei um 30 alte Bernermünzen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, 24 Münzen der Helvetischen Republik und der Eidgenossenschaft und 13 ausländische Goldmünzen, total also 67 hochkotierte numismatische Raritäten.

Aus dem Vorstand

Walter Salzmann sah sich gezwungen, aus dem Vorstand auszutreten. Wir danken ihm für seine jahrelange uneigennützige Mitarbeit. Paul Aeschbacher, Vormundschaftsverwalter, erklärte sich bereit, die Vermietung unseres Rittersaales für Anlässe zu übernehmen. Bei der ständig wachsenden Zahl von Anfragen ist eine zentrale Stelle nötig, welche die Verwaltung besorgt. Denn es sei festgehalten, dass die Bestrebungen des Rittersaalvereins, die Historischen Sammlungen im Schloss und die Burganlage selber zu einer Attraktion für die Stadt und das Emmental auszubauen, allmählich von Erfolg gekrönt sind.

Geschenke

Verschiedene Geschenke, die wir auch hier sehr freundlich verdanken, durften wir von den folgenden Gönner entgegennehmen: Frau Frieda Bärtschi: Gedenkschrift Alfred Bärtschi, Herr Eduard Fink: Ölbild von Vollmar (Dr. med. Heiniger), Herr Fritz Gribi: Burgdorfer Schützenmedaille 1891, Herr Max Leu: Burgdorfer Katechismuspennig, Frau J. Pauli: Zwei Metall-Druckstöcke, Herr Dr. Alfred Schmid: Taktik für Miliz-Offiziere 1854, Herr Ernst Steiner: Taufzettel 19. Jh., Typon AG, Burgdorf: Festalbum Murtenschlachtfeier, Frau Margrith Weiss-Güdel, Bern: 1 Truhe, Erbschaft Herr Ernst Winzenried, Oberburg: Bücher, Taufzettel und Diverses.

Diverse Geschenke: Fräulein Husy, Thun, die Herren Heinz Fankhauser, Dr. Georg von Geyerz, Peter Käser, Herr und Frau Dr. Willy van Laer, Dr. Alfred Roth, Dr. Max Winzenried.